

1) Der Austral-Continent wird noch öfter Neu-Holland genannt. Holländer waren es nämlich, welche in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts viele Küstenstriche aufnahmen und benannten. Hernach beflümmerte man sich lange Zeit nicht um das Land. Erst 1770 besuchte Cook die Ostküste, nahm sie unter dem Namen Neu-Süd-wales [uähls] für die englische Krone in Besitz und schlug eine Bai, die er Botany-Bai genannt, zur Anlage einer Verbrechercolonie vor. Diese ward auch 1788, doch etwas nördlich von der Botany-Bai, am Port Jackson [bischäc'n], angelegt. Die Colonie blühte auf; man fing an, auch Streifzüge in das Innere zu unternehmen und überstieg die nächste Bergebene, die Blauen Berge, etwa 1000^m (3000') hoch (1814). Immer eifriger suchte man nun das Innere zu erforschen. In den letzten Jahrzehnten haben kühne Querzüge durch das Binnenland stattgefunden. Zu wiederholten Malen ist jetzt der Austral-Continent, meist von Süd-Australien aus zum Carpentaria-Golf, glücklich durchzogen.

Einförmigkeit ist der Charakter Australiens. Es fehlt nicht völlig an Obliederung, aber doch sind die Küsten arm an Baien und Buchten. Im Innern herrscht das Flachland vor und öfters läßt seine Muschelbedeckung auf einen zurückgetretenen Meeresgrund schließen. Die höheren Bergländer liegen vorzugsweise an den Küsten. Der Zug der Australischen Alpen ist der bedeutendste. Sie haben Gipfel von 2300^m (7000'). Wüste und besserer, mit Gras bedeckter Boden wechseln ab; das Land ist mehr zur Viehzucht (Schafe) als zu ansässiger Colonistenleben geeignet. Die trägen Flüsse entspringen sich meist aus Teichen und Sümpfen, arten auch hernach leicht wieder in die Seen- und Sumpfbildung aus, haben ein veränderliches Bett und oft eine durch Sandbänke verstopfte Mündung. Der größte Fluß ist der Murray [mürreh] im Süden, aus den Australischen Alpen entspringend und von Norden her das weitverzweigte System des Darling umfassend. Wasser- und Regenmangel machen fast das ganze Innere der Cultur, wie es scheint, unzugänglich. Da regnet es zuweilen ein Jahr und darüber nicht. Pflanzen- und Thierwelt ist, trotz der Ausdehnung durch so viele Breitengrade, an den verschiedensten Küsten sich gleich — es giebt Gegenden, wo nur Ein Baum, Eine Pflanze, Eine Thierart vorkommt — aber höchst eigenthümlich. Doch ist Australien nicht in so hohem Grade „der Sonderling unter den Erdtheilen,“ als frühere Schilderungen dies glauben machen. Zwar giebt es da Vögel, welche haarbürmige Federn und keine Flügel haben (Neuholländischer Kaguar); man findet einen Vierfüßler mit Entenschnabel (das Schnabelthier), weiße Adler und schwarze Schwäne. Die Bäume (die Eukalypten, vier Fünftel der lichten Waldungen, schweigen Manna aus) stehen in den schattenarmen Wäldern oft weit aus einander, zwischen ihnen statt des Unterholzes hohes Gras; mit den Jahreszeiten wechselt die Rinde der Bäume, aber nicht die harten, lederartigen Blätter. Undurchbringliches Dornengestrüpp hemmt dagegen anderwärts nicht selten die Erforschung des Terrains. Der größte Vierfüßler ist das abenteuerlich gestaltete große, springende Beutethier, das Känguruh. Man sucht mehr und mehr europäische Thiere zu acclimatistren. Mit dem Lachse und dem Raupenvertilger Sperling ist das schon gelungen. Die Zahl der Eingeborenen (siehe S. 166) oder „Schwarzen“ verringert sich immer mehr.